

Nachlässe des Ehepaars Hübscher für die Forschung aufbereitet

von Simon Karzel (Wiesloch)

Jeder, der sich mit Arthur Schopenhauer und seiner Philosophie auseinandersetzt, begegnet über kurz oder lang dem Namen Arthur Hübscher. Arthur Hübscher war von 1936 bis 1982 Präsident der Schopenhauer-Gesellschaft. Der Platz, den Arthur Schopenhauer heute im philosophischen Kanon einnimmt, ist zu einem Großteil dem Wirken Arthur Hübschers zu verdanken. Obwohl der 1897 in Köln geborene Hübscher sich erst mit seiner Pensionierung seinem Lebens-
thema hauptberuflich als Leiter des Schopenhauer-Archivs in Frankfurt widmen konnte, war Schopenhauer die prägende Gestalt in seinem Leben. Nicht von ungefähr lautet der Titel einer von Hübscher kuratierten Ausstellung im Jahr 1976 *Schopenhauer ist dabei*; eine seiner Autobiografien trägt den Titel *Leben mit Schopenhauer*. Hübscher identifizierte sich mit Schopenhauer in einem Maß, dass seine Freunde und Bekannten ihn bereits zu Lebzeiten als Arthur II. bezeichneten. Die Verbreitung und Interpretation der Lehre Schopenhauers wurde zum Lebensinhalt Hübschers. Hübscher machte sich zum Anwalt und Fürsprecher Schopenhauers und trug wesentlich zur Wahrnehmung des Wahlfrankfurters im 20. Jahrhundert durch vielfältige Veranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen bei.

Die Publikationen Arthur Hübschers zum „Weisen von Frankfurt“ scheinen beinahe zahllos und können unmöglich alle in diesem Rahmen genannt werden. Es sei nur auf einige wenige Titel wie *Denker gegen den Strom*, die Schopenhauer-Bibliographie oder das Büchlein über die Schopenhauer-Bildnisse hingewiesen. Grundlegend für die Schopenhauer-Forschung waren Hübschers Arbeiten zu Arthur Schopenhauers Werk selbst, vor allem die Edition von *Die Welt als Wille und Vorstellung*, *Der handschriftliche Nachlass*, die Edition der Schopenhauer-Briefe und schließlich auch die Werkausgaben. Ein Blick in die Schopenhauer-Jahrbücher, die Hübscher von 1937 bis 1983 herausgab, gibt ein eindrucksvolles Zeugnis seiner außerordentlichen und akribischen Produktivität. Arthur Hübscher hat die Schopenhauer-Forschung des vergangenen Jahrhunderts tiefgreifend beeinflusst und ihr seinen Stempel aufgedrückt. Auch heute noch ist es nicht möglich, Schopenhauer zu studieren, ohne Hübscher zu lesen.

Bevor Arthur Hübscher 1962 nach Frankfurt am Main kam, um die Leitung des Schopenhauer-Archivs zu übernehmen, war er als Journalist und Publizist in München tätig. Hübscher legte in München das Abitur ab und studierte dort nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg unter anderem Philosophie. Seine Dissertation setzte sich mit der Neukirch'schen Sammlung, einer Anthologie barocker Gedichte, auseinander. Die Stationen seiner journalistischen Laufbahn erstreckten sich von den *Süddeutschen Monatsheften* über die *Münchner Neuesten Nachrichten* bis zur *Bayerischen Staatszeitung*. Nachdem sich Hübschers beruflicher und kultureller Schwerpunkt im bayerischen München befand – wie seiner Autobiographie *Erlebt – gedacht – vollbracht* unzweifelhaft zu entnehmen ist – war sein Umzug nach Frankfurt vor allem der Person Arthur Schopenhauers geschuldet. In Frankfurt setzte Hübscher sein Lebenswerk gegen alle Widerstände fort und erweiterte die umfangreichen Materialien zu Arthur Schopenhauer nicht zuletzt um die *Sammlung Hübscher*. Die Keimzelle des heutigen Archivzentrums der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main war das Schopenhauer-Archiv.

Ebenfalls unvergessen wie ihr Mann dürfte vielen Mitgliedern der Schopenhauer-Gesellschaft Angelika Hübscher sein. Als Vorstandsmitglied und Generalbevollmächtigte der Schopenhauer-Gesellschaft war sie Arthur Hübschers treueste Mitstreiterin. Angelika Hübscher, geborene Knote, stammte aus Busbach in der Nähe von Bayreuth und war als Autorin und Schriftstellerin tätig. Fünfzehn Jahre jünger als ihr Mann, studierte sie in Heidelberg Sprachen und lernte ihren späteren Mann als Lektorin des Stahlberg-Verlags kennen. Nach dem Tod ihres Mannes 1985 setzte sie sich unermüdlich für das Andenken Arthur Hübschers ein, was auch die Fortführung von dessen Bemühungen um das Ansehen Arthur Schopenhauers einschloss. Auch Angelika Hübscher trat mit Vorträgen und Veröffentlichungen zu Schopenhauer hervor. Ebenso geht auf sie die Stiftung des Schopenhauer-Preises Arthur Hübscher und die Einrichtung der Schopenhauer-Stiftung zurück.

Die Nachlässe von Arthur und Angelika Hübscher kamen nach dem Tod von Angelika Hübscher 2001 in das Frankfurter Archivzentrum. Seit November 2012 sind beide Nachlässe durch Findbücher mit zahlreichen Schlagworten erschlossen und unter den Signaturen Na 11 (Arthur Hübscher) und Na 12 (Angelika Hübscher) im Archivzentrum nutzbar. Auch über die Archivdatenbank HADIS sind alle Datensätze sowie Erläuterungen zu den Nachlässen im Internet verfügbar. Auffällig ist, dass beide Nachlässe eng miteinander verknüpft sind, teilweise lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welche Unterlagen aus dem einen und welche Materialien aus dem anderen Nachlass stammen. Die Nachlässe selbst zeichnen sich durch eine Vermischung von privaten und beruflichen Materialien aus – ein weiterer Beleg dafür, dass das Ehepaar Hübscher mit Schopenhauer lebte und dieser „immer dabei“ war. Arthur Hübschers Nachlass ist vor

allem ein wissenschaftlicher Nachlass, der Zeugnis von Hübschers unermüdlichem Arbeitseifer ablegt – dies allerdings nur rudimentär, da Unterlagen zu vielen Projekten Hübschers aus unterschiedlichen Gründen nicht ins Archiv gelangt sind. Der Nachlass Angelika Hübschers ist geprägt von umfangreichen Informationen zu Arthur Schopenhauer und zur Geschichte der Schopenhauer-Gesellschaft. Wer sich mit Arthur Schopenhauer, der Geschichte der Schopenhauer-Gesellschaft oder dem Ehepaar Hübscher intensiver beschäftigen möchte, wird in beiden Nachlässen umfassende Materialien finden.

